

# Pariser Damenkleider-Magazin.



Das Pariser Damenkleider-Magazin erscheint jährlich zwölfmal. Jedes Quartal enthält Zwei Moden-Bilder mit mindestens sechs Figuren, drei Bogen Patronen-Muster in natürlicher Größe nebst Abbildungen der neuesten weiblichen Arbeiten, drei Bogen Text, bestehend in Beschreibungen der Muster und Arbeiten nebst Erzählungen u. s. w., und Eine Extra-Beilage mit größeren Dessins. Der Preis für Ein Vierteljahr beträgt 27 Kr. oder 8 Sgr. Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

**Nro. 10. Fünftes Jahrgang. Oktober-Lieferung. 1858.**

**Uebersicht der in der Lieferung Nro. 10. enthaltenen Patronen.**

- Nro. 1. bis 3. Muster zu einem glatten, hohen Leibchen für Damen; Vordertheil, Rücken, Theilchen an denselben.  
 Nro. 4. Vordertheil zu einem in Falten gezogenen Morgenrock für Damen.  
 Nro. 5. und 6. Stickereidessins zu einer Herrnkappe.  
 Nro. 7. bis 9. Muster zu einem Beinkleid für Knaben (Modell auf dem Modellebild der September-Lieferung); Vorderseite, Rückseite, Bund.  
 Nro. 10. bis 12. Die Namen Alexandrine, Alice, Gertrude.  
 Nro. 13. und 14. Zwei Muster zu Hutstülpen.  
 Nro. 15. bis 18. Die Buchstaben A S B M B E.  
 Nro. 19. bis 25. Muster zu einem Morgenrock für Puppen; Vordertheil des Leibchens mit der Hälfte des Rocks, Rücken, Theilchen an den Rücken, kleiner Kragen, Aermel, Taillebund, Gürtelschleife.  
 Nro. 26. Stickereidessin zu einer Uhrentasche.  
 Nro. 27. und 28. Zwei Stickereidessins zu Knopflöchern.  
 Nro. 29. Biquette mit den Buchstaben G B L.  
 Nro. 30. Stickereidessin zu einem Geldtäschchen.  
 Nro. 31. Der Name Ariadne.  
 Nro. 32. Muster zu einem Mantelet in Halstuchform.  
 Nro. 33. Blumenbouquet; Stickereidessin auf ein Etui u. s. w.  
 Nro. 34. Muster und Stickereidessin zu einem Vortuch für kleine Kinder.  
 Nro. 35. und 36. Die verschlungenen Buchstaben E E und O L.

- Nro. 37. und 38. Zwei verschiedene Muster zu **Berthen** an ausgeschnittene **Kleiderleibchen**.
- Nro. 39. bis 43. Die Namen Rosa, Jeanne; Marie, Bernhardine, Camilla.
- Nro. 44. Stickeressin zu einer **Seibordüre** an **Taschentücher** u. s. w.
- Nro. 45. und 46. Muster zu einem **Beinkleid** für kleine Kinder; Vorder- und Rückseite in Einem Theil aufgezeichnet, Bund an das Beinkleid.
- Nro. 47. Die Buchstaben S T U V W X, als Schluß des angefangenen **Alphabets**.
- Nro. 48. Stickeressin zu **Spigen** oder **Schleiern**.
- Nro. 49. bis 53. Muster zu einem ausgeschnittenen **Unterleibchen** über **Corsette** für Damen; Vordertheil, Seitentheil, Rücken, Theilchen an den Rücken, kurzer Ärmel.
- Nro. 54. und 55. Stickeressin zu einer **Chemisette** und **Mauschette**.
- Nro. 56. **Colorirtes Modebild** mit neun Figuren.

### Beschreibung der Patronen.

Nro. 1. bis 3. geben die Muster zu einem hohen glatten **Leibchen** für Damen, bestehend in Vordertheil, Rücken, Theilchen an denselben. Das Vordertheil bekommt zwei Brustfalten; es bildet unten an der Taille eine kurze Schnepe. Zu den Ärmeln zu diesem Leibchen kann man eines der verschiedenen Muster von Ärmeln wählen, welche in den letzten Lieferungen aufgezeichnet waren.

Das Leibchen wird mit Knöpfen, Spangen, Sammtband oder Galonen verziert.

Nro. 4. Muster zu dem Vordertheil eines in Falten gezogenen **Morgenrocks**; man faßt es auf der Achsel in Fältchen und richtet dieselben nach der nöthigen Achselbreite. Unten an der Taille wird es auch in Falten gefaßt und an einen schmalen Bund gefest und an sieben gerichtet. Zu dem Rücken kann man den Faltenrücken Nro. 38. der April-Lieferung nehmen, oder den Rücken Nro. 2. und 3. der heutigen Lieferung.

Viele Damen lieben es, bei einem Morgenrock an das Vordertheil des Leibchens auch zugleich den Rock anzuschneiden, daß er nach dieser Anordnung den

Mustern des Puppen-Morgenrocks Nro. 19. gleich; auch die übrigen Muster dieses Puppen-Morgenrocks können als Modelle zu dem Morgenrock einer Dame dienen. (Siehe unten die näheren Angaben des Puppen-Morgenrocks Nro. 19. bis 25.)

Nro. 5. und 6. enthalten die Stickeressin zu einer **Herrn-Mütze**, welche man im Plattsch oder mit seidenen Rifen in zweierlei Farben auf Sammt, Caschemir u. s. w. ausführt.

Nro. 7. bis 9. Muster zu einem **Beinkleid** für Knaben; das Modell derselben ist auf dem Modebild der September-Lieferung abgebildet.

Die Muster bestehen aus Vorderseite, Rückseite, Bund. Die Rückseite erhält oben einen Spizel oder Falte genäht, damit das Beinkleid der Taille zu fester anliegt; hinten bleibt in der Naht ein kleiner Schlitz frei; in den Bund wird an dieser Stelle ein Nestloch angebracht und ein schmales Band zum Binden eingezogen, um das Beinkleid an der Taille fest oder locker richten zu können. An die Vorderseite des Beinkleids näht man vornen einen Befaz an, um in demsel-

ben die Knöpfe und Knopflöcher verborgen anbringen zu können.

Nro. 10. bis 12. Die Namen Alexandrine, Alice, Gertrude, zu der Verzierung von Taschentüchern.

Nro. 13. und 14. Zwei Muster zu Sutstülpfen.

Nro. 15. bis 18. enthalten die Buchstaben A S B M B E, zu der Bezeichnung verschiedener Gegenstände, z. B. kann man die einfach gezeichneten auf Reisetaschen, Zeichenmappen u. s. w. anbringen.

Nro. 19. bis 25. geben die Muster zu einem Morgenrock für Puppen; sie bestehen aus Vordertheil mit der Fältte des Rocks, Rücken, Theilchen an den Rücken, kleinem Kragen, Ärmel, Taillebund, Gürtelschleife. Die kleine Rosa E. in D. wünschte ihrer Lieblingspuppe einen Morgenrock selbst anzufertigen; wir erfüllten recht gerne ihre Bitte durch Aufnahme der vorliegenden Muster; vielleicht werden noch mehrere unserer kleinen Freundinnen dadurch veranlaßt, ein ähnliches Hauskleid auszuführen.

Die Muster können auch als Modelle zu dem Morgenrock einer Dame betrachtet werden, welchen man ganz in derselben Weise anordnen kann. An das Vordertheil des Leibchens (Nro. 19.) wird der Rock nach seiner nöthigen Länge zugleich mit angeschnitten und die anderen Bahnen des Rocks daran genäht. Man faßt das Vordertheil an der Achsel in Fältchen, wie auf dem Patronenbogen bemerkt ist; an der Taille wird es durch die Gürtelschleife zusammengehalten. Oben legt man den Rock auch in Falten und näht ihn an den schmalen Taillebund Nro. 24., welchen man doppelt aus dem gleichen Stoff des Kleides schneidet und nach der nöthigen Weite richtet; dieser Taillebund wird durch den Rücken Nro. 20. und 21. bedeckt, welcher unten eine kleine Schneppe bildet. An den Halsauschnitt setzt man den kleinen Kragen Nro. 22.; der Ärmel wird nach dem Muster Nro. 23. geschnitten.

Man kann zu diesem Morgenrock bei Damen auch eine große Pelerine rund oder in Halstuchform oder eine weite

Jacke anfertigen; doch steht und trägt man ihn viel häufiger ohne diese; zu der Pelerine kann ein Talma-Muster oder das Mantelet Nro. 32. der heutigen Lieferung benützt werden, und zu der weiten Jacke eignen sich die Muster Nro. 1. bis 3. der September-Lieferung.

Nro. 26. gibt das Muster mit Stickerdeffin zu einer Uhrentasche; es kann mit dem Tambour- oder mit dem Kettenstich oder mit feinen Rundsnürchen auf Sammt u. s. w. ausgeführt werden. Der Einschnitt zum Einstecken der Uhr und die Rundung, welche ausgeschnitten wird, um das Zifferblatt der Uhr sehen zu können, muß in dauerhafter Weise mit dem Knopflochstich umgeben werden.

Nro. 27. und 28. Zwei Stickerdeffins zu Knopflöchern in Herrnhenden oder Damen-Chemisetten.

Nro. 29. Bignette mit den Buchstaben G B L in ein Taschentuch.

Nro. 30. Stickerdeffin zu einem Geldtäschchen oder einem Stui zu Visitenkarten, auf Sticleder auszuführen; in die Mitte kann in den leeren Raum die Namens-Chiffre angebracht werden.

Nro. 31. Der Name Ariadne in der gegenwärtig so häufig gesehenen modernen Verzierung mit kleinen einzelnen Zweigen unten an den Buchstaben, welche im Poststich ausgeführt werden.

Nro. 32. Muster zu einem Mantelet in Halstuchform; man kann es in schwarzem Tafft, Sammt oder in grauem Flanell anfertigen und mit Spitzen, Fransen, Galonen u. s. w. verzieren; vornen schließt es mit Knöpfen und Schlingen oder mit Posamentier-Verzierungen.

Nro. 33. Stickerdeffin zu der Geße einer Herrn- oder Damen-Kravatte, eines Stui's u. s. w.

Nro. 34. Muster und Stickerdeffin zu einem Vortuch für kleine Kinder, auf Viqué auszuführen.

Nro. 35. und 36. Die verschlungenen Buchstaben EE und OL, zu der Verzierung und Bezeichnung von Taschentüchern.

Nro. 37. und 38. Zwei verschiedene Muster zu Berthen an ausgeschnittene Kleiderleibchen; sie werden

außen herum mit Fests, Spitzen, Franzen, Bouillons, Rüschen u. s. w. verziert, in der gleichen Weise wie die übrige Ausschmückung des Kleides ist.

Nro. 39. bis 43. enthalten die Namen Rosa, Jeanne, Marie, Bernhardine, Camilla, zu der Bezeichnung von Taschentüchern.

Nro. 44. Stickeredessin zu einer Eckbordüre, an verschiedene Gegenstände passend.

Nro. 45. und 46. Muster zu einem Beinkleid für kleine Kinder; die Vorder- und Rückseite des Beinkleids ist in Einem Theil aufgezeichnet; man näht vornen herunter 8 Centimetres zu, faßt das Beinkleid oben in der Mitte und hinten zu beiden Theilen in feine Fältchen und setzt den Bund (Nro. 46.) daran. Unten bringt man einfache Fests an oder kann ein schmaler oder breiter Saum, oder mehrere schmale Säumchen angeordnet werden und als weitere Verzierung eine gestickte Garnirung.

Es können nach diesen Mustern sowohl Beinkleider für Mädchen als auch für kleine Knaben angefertigt werden.

Nro. 47. Die Buchstaben S T U V W X als Schluß des in früheren Lieferungen angefangenen Alphabets.

Nro. 48. Stickeredessin zu schwarzen oder weißen Spitzen.

Nro. 49. bis 53. Muster zu einem ausgeschnittenen Unterleibchen über Corsette für Damen; die Muster bestehen in Vordertheil, Seitentheil, Rücken, Theilchen an den Rücken, kurzem Aermel; man schneidet sie aus weißem feinem Spiring, näht die einzelnen Theile zusammen, verfährt die Nahten mit kurzen Fischbeinen, schließt den Rücken mit Paketen und Schlingen und setzt an die Aermel und an den Ausschnitt des Leibchens eine schmale Spitze oder einen gestickten Streifen.

Das Tragen dieser Unterleibchen ist außerordentlich angenehm, indem man dadurch das Corsett lange Zeit rein erhält; man hat natürlich zwei oder drei solcher Unterleibchen nöthig, um mit ihnen beim Waschen abwechseln zu können.

Nro. 54. und 55. Stickeredessins

zu einer Chemisette und Manschette. Die Chemisette wird nach vollendeter Stickerei an eine glatte Unterchemisette und die Manschette an einen halbweiten Vorärmel von Moll oder Jakonnet gesetzt. Der Vorärmel erhält oben und unten ein schmales, glattes Bündchen, welches unten nach der Weite des Handgelenks und oben nach der Weite des Arms berechnet ist.

Nro. 56. Colorirtes Modebild mit neun Figuren.

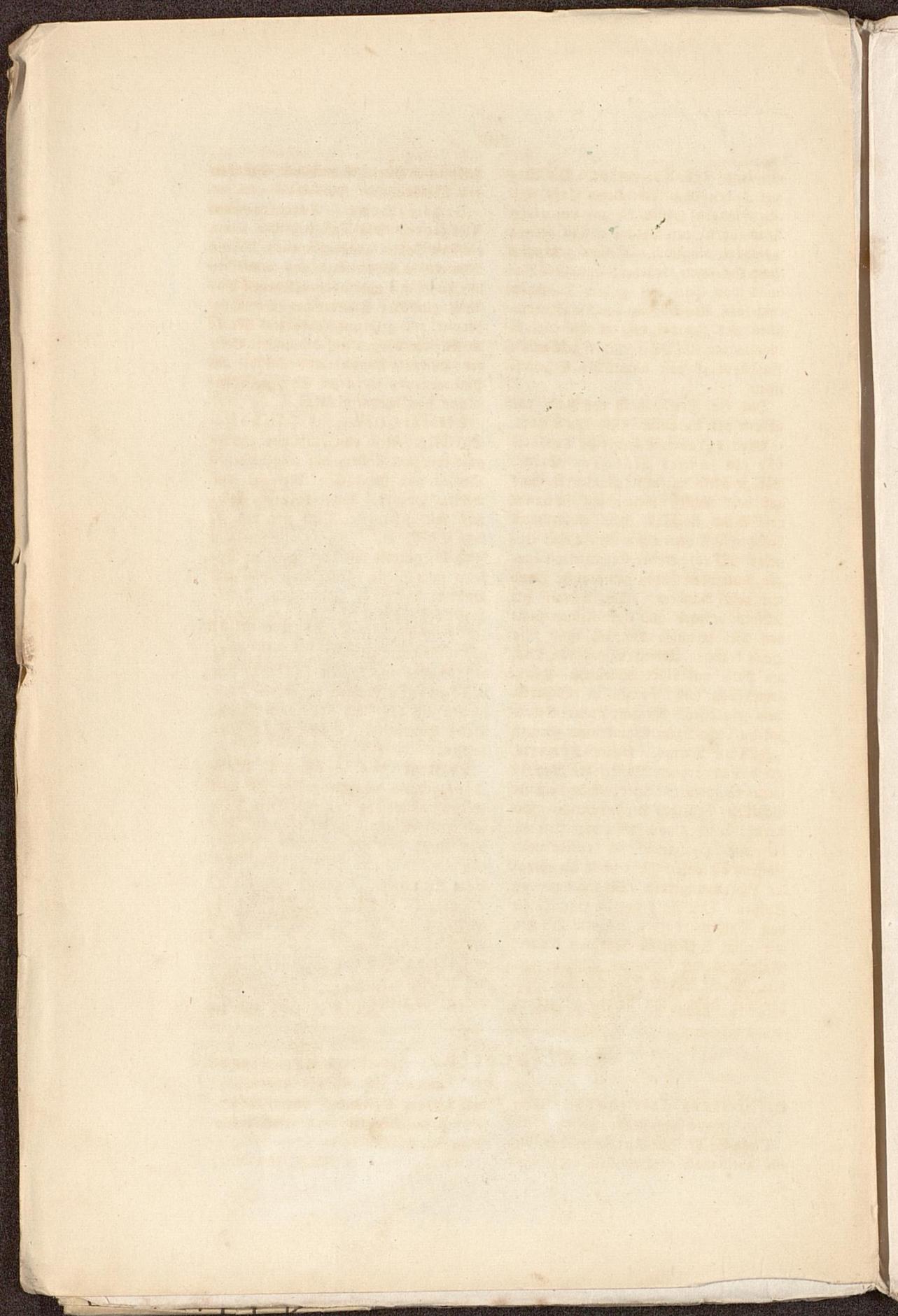
Toilette der ersten Dame rechts. Kleid von Tafft mit drei Röcken, jeder Rock hat am Rande einen breiten carrirten in den Stoff eingewobenen Streifen; Mantelet Contati (kurzer Burnus) von schwarzem schwerem Tafft mit Kapuze, am Rande und an der Kapuze mit einer breiten Rüsche à la vieille von Tafft garnirt; vornen ist das Mantelet lang und wenig abgerundet. Die Kapuze zielt eine große Schleife vom Stoff des Mantelets mit langen auf den Rücken flatternden Enden, welche mit schmalen Spitzen besetzt sind. Hut von Crepp, mit Blumen, Blonden und Rüschen ausgeschmückt.

Zweite Dame. Stadt-Toilette. Tafftkleid mit zwei Röcken mit Rüschen à la vieille in Grecqueform verziert. Hohes Leibchen ohne Schöße mit Rüschen garnirt. Kurze Jokeyärmel mit Rüschen besetzt, darunter ein weiter weißer Aermel von Mouffeline, am Handgelenke in ein Bündchen gefaßt. Dieser weiße Aermel ist der Länge nach mit Rüschen vom Stoffe des Kleides besetzt. Italienischer Strohhut mit Federn garnirt; das Innere besteht in einer Blondentrüsche, oben auf der Stirne mit einer Rose à l'Impératrice geschmückt (der letzte Modebericht erwähnte dieser neuen mit besonderem Beifall von den modernen Damen aufgenommenen Garnitur in ausführlicher Weise).

Dritte Dame. Balltoilette. Kleid von weißer Gaze mit neun schmalen Bolants, jeder derselben ist mit einer Schräge von maisgelbem Tafft bordirt. Ueber diesen Bolantrock fällt eine Tunique von gelbem Tafft, auf den Seiten offen. Ausgeschnittenes Leibchen, am Ausschnitt



Revue de la Mode - Magazine  
October 1858.



mit einer Tüllkränze garnirt. Die Ärmel bilden oben eine kleine Puffe und einen langen weiten Volant innen am Arme offen; der Volant ist mit gelbem Taffiband eingefaßt. Kleines gekreuztes Fichu Antoinette, bestehend aus zwei Volants von Gaze mit gelbem Taffiband eingefaßt. Brustbouquet von lila Schwertlilien und Farrenkraut. Coiffüre à la Phidias mit lila Schwertlilien geschmückt. Handbouquet von natürlichen Schwertlilien.

Das eine Armband ist von Gold, das andere von Corallen. Gelbe Taffischuhe.

Vierte Dame. Ländliche Toilette für ein junges Mädchen. Graues Barège-Kleid mit eifschmalen Volants auf dem Rocke, welche mit schmalen rosa Band eingefaßt sind. Aufgestabtes Leibchen mit viereckigem Ausschnitt, eingefaßt mit rosa Band; Ceintüre mit langen flatternden Enden von grauem Band mit rosa Rändern. Die Ärmel des Kleides bestehen aus einer kleinen Puffe und drei schmalen Volants, mit rosa Band bordirt. Unterschmiffette von Tüll, am Halse mit einer Tüllkränze. Unterärmel von Tüll, vornen in ein Preißchen geschlossen. Runder, grauer Strohhut mit schwarzem Sammitband garnirt.

Fünfte Dame. Haus-Toilette. Kleid von grauem Taff; der Rock ist unten ringsum mit zwei Reihen schmaler Bouillons desselben Stoffes garnirt. Die Ärmel bestehen aus sieben vom Armloch bis zum Handgelenk sich erstreckenden Puffen; die untere Puffe ist in ein schmales Bündchen gefaßt. Manschetten von Spitzen. Den Hals umgibt eine Kränze von Spitzen, vornen an dem Leibchen mit einer Schleife befestigt von blauem Noireband mit schwarzen Spitzen garnirt. Maria Stuart-Häubchen von Spitzen und Band, mit kleinen hängenden

Knöpfen verziert. Schuhe mit Schleifen und Absätzen.

Sechste Dame. Toilette zum Ausgehen. Lila Taffkleid mit einem einzigen hohen ausgeschlagenen Volant. Mantelet in Shawlform von demselben lila Taff, mit zwei ausgeschlagenen Volants garnirt. Italienscher Strohhut, garnirt mit gelb und schwarzem Mais; die Blätter hängen auf die andere Seite des Hutes. Bavolet und Kränze am Hutrande von schwarzen Spitzen. Stiefelchen von braunem Atlas.

Siebente Dame. Gesellschafts-Toilette. Kleid von hellblauer Seidengaze mit zwei Röcken, mit eingewobenen Quilles von schottischen Carreau auf weißem Grunde. Ausgeschnittenes Leibchen mit gekreuztem Fichu von demselben Stoff, mit langen abgerundeten Flügeln, garnirt mit zwei schmalen Volants vom Stoffe. Sehr kurze aus zwei Volants bestehende Ärmelchen; Unterärmel von Spitzen. Coiffüre von schwarzen Spitzen, vornen mit einer Flechte von hellblauem Sammit verziert; unter den Spitzen im Nacken sind Schleifen von schwarzem Sammit angebracht, mit langen auf den Hals flatternden Enden. Gelbe Handschuhe. Schwarze Taffstiefelchen.

Toilette des größeren Mädchens. Kleid von Bengaline mit zwei Röcken. Basquine von schwarzem Taff mit Knöpfen und Sammit verziert. Hut von Stroh und grünem Taff. Chmiffette und Unterärmel von Mouffeline. Gestickte Beinkleider. Schwarze Stiefelchen.

Toilette des kleinen Mädchens. Kleidchen von Piqué; ausgeschnittenes Leibchen; kurze Ärmel. Leibchen, Ärmel und der Rock sind zu beiden Seiten mit Knöpfen verziert; eine schmale Spitze bordirt das Kleidchen. Farbige Stiefelchen.

### Miscellen.

Beschreibung einer ganz hübschen gehäkeltten Spitze.

Diese Spitze stellt Kleeblätter dar, die alle aneinander gehäkelt sind. Sie eig-

net sich zur Verzierung vieler Gegenstände; hauptsächlich an Lingerie würde sie uns gefallen.

1ste Tour: Man schlägt eine belie-

bige Zahl Maschen auf, die der Länge des zu verzierenden Gegenstandes entspricht.

2te Tour: † 15 Luftmaschen, 1 feste Masche in die 7te Luftm. zurückgestochen, 6 Luftm., 1 feste M. in die ebenvollendete Rundung, 6 Luftm., 1 feste M. in die Rundung, wieder 6 Luftm., 1 feste M. in die Rundung.

3te Tour: 1 Masche durchziehen durch die 1ste Rundung, 12 Stäbchen und so noch 2 Mal wiederholt, so daß in jede Rundung 12 Stäbch. kommen.

4te Tour: 5 feste M., 1 M. an die vorige Zacke anhäkeln, 2 glatte M., 1 M. anhäkeln, wieder an die vorige Zacke, dann ringsum 1 Reihe feste M. häkeln; 3 feste M. am Stiel herunter, 3 feste M. auf die Luftm. der Anfangsreihe, 3 M. der Zacke an die Vordüre (Anfangsreihe) anhäkeln; am Zeichen der 2ten Tour anfangen.

Anleitung zu der Anfertigung zweier Spitzen, die beide die Annehmlichkeit haben, daß sie der Breite nach in Zacken gehäkelt werden; man kann sie deshalb beliebig länger oder kürzer anfertigen (durch Hinzusetzung oder Weglassung einiger Zacken).

Erste Spitze. 1ste Tour: 15 Maschen anfangen.

2te Tour: 1 Stäbch., 1 Luftm., 1 Stäbch., 6 Luftm., 6 M. liegen lassen, 1 Stäbch., 1 Luftm., 1 Stäbch., 5 Luftm.; hierauf wendet man die Arbeit um und häkelt:

3te Tour: 9 feste M. in die 5 Luftm. der vorigen Tour, 2 Luftm., 1 Stäbch., 1 Luftm., 6 Stäbch. um die 6 Luftm. der vorigen Tour, 1 Luftm., 1 Stäbch., 1 Luftm., 1 Stäbch.; nun wendet man die Arbeit um und beginnt wieder an der 2ten Tour zu häkeln.

Angabe zur Verfertigung der zweiten Spitze, die ebenfalls der Breite nach gehäkelt wird und sich zur Verzierung vorzugsweise an Lin-geriegegenstände eignet, die sich aber auch sonst noch verwendet, ebenso

hübsch ausnimmt. Nach jeder Tour wende man die Arbeit um.

1ste Tour: 7 Luftm. anfangen, 1 Stäbch. in die 5 Luftm. zurückgestochen, 1 Luftm., 1 Stäbch., 1 M. liegen lassen, † 5 Luftm.; nun wende man um und häkle:

2te Tour: 2 Stäbch. in das 1ste Stäbch. der vorigen Tour, 2 Luftm., 5 Stäbch. in die 5 Luftm. der vorigen Tour, 3 Luftm., 5 Stäbch. in die 5 Luftm. der vorigen Tour; hierauf wende man die Arbeit um.

3te Tour: 17 Stäbch., 1 Luftm., 1 M. liegen lassen, 1 Stäbch., 1 Luftm., 1 Stäbchen.

4te Tour: 3 Luftm., 1 Stäbch. (so daß es 2 Stäbch. neben einander zu sein scheinen), 3 Luftm., 2 M. liegen lassen, 1 Stäbch.; dies wird noch 3 Mal wiederholt, dann: 3 Luftm., 1 M. liegen lassen, 1 Stäbch., und dies ebenfalls noch 3 Mal wiederholen; dann: 3 Luftm., 1 Stäbch. auf das 2te Bögchen der vorigen Zacke (die neue Zacke und die zuletzt gehäkelt Zacke wird mit diesem Stäbchen zusammengehäkelt).

5te Tour: 1 feste M. auf das Stäbch. der vorigen Tour, 7 Stäbch. in das letzte Bögchen der vorigen Tour, 1 feste M.; auf das Stäbch. der vorigen Tour, 5 Stäbch., 1 feste M. u. s. fort, daß es im Ganzen 7 solcher Bögchen sind; 2 Luftm., 1 Stäbch., 2 Luftm., 1 Stäbch., 1 Luftm., 1 Stäbchen.

6te Tour: 1 Stäbch., 1 Luftm., 1 Stäbch., 3 Luftm., 1 Stäbch.; am Zeichen der 1sten Tour anfangen.

### Gans-Rezepte.

Pariser Wasser gegen Sommersprossen ist leicht selbst zu bereiten, wenn man eine Unze Alaun in einer Unze Citronensaft und einem Schoppen Rosenwasser auflöst.

Bereitung eines braunen Buchbinderlacks. Man löst 5 Loth gepulverten Schellack, gepulverten Sandarak, Mastix und Benzoe, von jedem 2½ Loth,

in 1 Pfund Zolgewicht absolutem Alkohol auf; nach erfolgter Auflösung setzt man  $2\frac{1}{2}$  Loth venetianischen Terpentins hinzu und filtrirt den nun fertigen Lack. Die Gegenstände werden damit ein Mal bestrichen. Der Lack trocknet sehr schnell

und erzeugt einen sehr schönen Glanz. Auch dient derselbe für geschwärzte Lederzeuge, wenn man solche vorher mit einer ziemlich trockenen Speckschwarte bestrichen hat.

## Modebericht.

In den letzten Wochen und Monaten waren die Veränderungen und Neuerungen der Toiletten nicht in den Städten zu sehen, sondern man mußte die forschenden Blicke nach den Villen, Sommeraufenthalten, Badeorten richten, überhaupt nach den Orten, wohin die elegante Welt, dem Stadtgetümmel zu entfliehen, gesücht war.

In den Modemagazinen schien Ruhe eingetreten zu sein, d. h. eine Ruhe nach Außen. Nachdem zuvor, ehe die Reisenden ihre verschiedenen Routen angetreten hatten, noch vieles Neue, Schöne geschaffen und manche reiche Sendung nachgeschickt wurde, so ist jetzt die Thätigkeit für die Sommersaison beendigt, und der schöpferische Geist sinnt auf Neues für die Herbstsaison. Wenn die Sommer Sonne ihre letzten warmen Strahlen auf die Erde senden wird, und feuchte Nebel, kühle Morgen- und Abendwinde den Herbst ankündigen und die Damen nöthigen, den lieblichen sommerlichen Landsitz oder Badeort wieder mit der Stadt zu vertauschen, so finden sie auch schon in reicher Auswahl die wärmeren Herbsttoiletten vorbereitet, damit sie die Stelle der leichten luftigen Sommertoiletten einnehmen.

Ein neuer Stoff für die Herbstsaison hat das Ansehen, als wäre er wie die Bordüren und Mantelfutter in kleinen Carreaux abgenäht; so ist dieser Stoff z. B. weiß mit lila Futter, blau mit weiß gefüttert, weiß mit rosa Futter, schwarz mit schottischem Futter u. s. w. Als Sorties de bals, Burnus und kleinen Mäntelchen kann man sich unmöglich etwas Süßeres denken. Der

schwarze Stoff mit schottischem Futter wird zu reizenden Morgenröcken mit breiten Revers angewendet.

Als Reifemantel sahen wir einen sehr zweckmäßigen Pardessus von getigertem Cashemir-Tuch, mit einer violetten Rüsche bordirt. Gewöhnlich sind Reifemäntel leicht wattirt, mit Seide gefüttert, und haben alle eine Kapuze; die Form ist weit, ohne Aermel; viele Mäntel sind von sehr feinem aber dünnem Cashemir-Tuch; gewöhnlich ist der Stoff gestreift, z. B. weiß und schwarz, lila und weiß, holzfarben und weiß u. s. w. Sie haben meistens Kapuzen und sind mit einem Sammtband und einer vorstehenden Rüsche garnirt.

Die Toiletten der Damen erinnern in ihrer gegenwärtigen Anordnung sehr häufig an die Toiletten vergangener Zeiten; man findet z. B. den Geschmack Ludwigs XVI. Tonangebend für die Wahl der Meubles, der Drapirungen, Kunstgegenstände, für die Bänder und Falbeln der Kleider, ja sogar für die Coiffüren; denn die Mode, die Bänder, Blumen u. s. w. über die Mitte der Stirne zu setzen, schreibt sich von Marie Antoinette her. Die Anordnung dieser Coiffüre hat etwas Imposantes, Eigenthümliches, kleidet aber deshalb nicht alle Gesichter; bei vielen Damen sieht die Coiffüre häßlich aus, überhaupt darf bei Anwendung einer Frisur, Coiffüre u. s. w. nicht allein die herrschende Mode, sondern auch die Persönlichkeit und der Gesichtsausdruck beachtet werden.

Kleider, Hüte, Mäntelchen, Coiffüren und kleine Häubchen garnirt

man häufig mit Falbalas Ludwigs XVI., bestehend in einem kleinen Bolant, an den Rand eines Bouillons gesetzt.

Geschmeide von Edelsteinen, wie man zur Zeit Ludwigs XVI. trug, ist auch gegenwärtig wieder sehr beliebt. Es erfordert eine große Mannigfaltigkeit der Formen und der Emaillirung. Zu einer Toilette Ludwigs XV. gehört ein Schmuck aus farbigen Edelsteinen, und zu einer Toilette Ludwigs XVI. gehören einige Reihen Perlen mit einem diamantenen Schlüsselchen.

Die Bracelets in Form eines goldenen Bandes, wovon das eine Ende auf den Arm zurückfällt, sind sehr in Gunst, doch nur für die Promenade-Toiletten.

Nach den Anforderungen der Eleganz muß man für jede Toilette der verschiedenen Tageszeiten einen andern Schmuck haben.

Mit der Lingerie ist es derselbe Fall; sie erfordert die nämliche Mannigfaltigkeit; die Lingeriegegenstände müssen alle im Einzelnen gut ausgeführt sein.

Die Weite der Röcke nimmt nicht ab; es scheint, als ob man damit auf einem Punkte der Uebertreibung angelangt sei, den man nie für möglich gehalten hätte. Man tadelt dies, obgleich man genöthigt ist, die Mode mitzumachen; aber, wie es überall einen Mittelweg gibt, so suche man auch hier das richtige Maas zu treffen; die zu weiten Röcke sind eben so häßlich, wie die zu engen.

Zu leichten Toiletten sind Urterröcke von gestreifter, carrirter, oder auch ganz glatter Mouffeline anzurathen, da diese den nöthigen Halt zu geben im Stande sind, und sich am Graziösesten ausnehmen.

Als Fußbekleidung wählt man benahe ausschließlich Schuhe; sie sind pantoffelartig, ziemlich offen, von französischem Satin oder von Ziegenleder in allen Farben; sie werden geschmückt mit schmalen Rüschen, mit Stahlschnallen, Rosetten von Band und Spitzen u. s. w. Auch die Stiefelchen verfertigt

man aus Satin oder aus Ziegenleder in allen Farben.

Um den Damen das lästige Anprobiren neuer Leibchen u. s. w. zu ersparen, haben viele Modistinnen in ihren Ateliers verschiedene Corsetts aufgestellt, welche man mittelst einiger Schnallen und Riemen nach jeder Figur richten kann, und nach diesen Vorrichtungen wird nun das Maas genommen.

Zu der Ausschmückung von Ballkleidern verwendet man vorzugsweise Hortensia's; bis jetzt war die rosa Hortensie allein beliebt, jetzt ist es auch die blaue.

Beinahe alle Leibchen werden ausgeschnitten, mit einem Fichu Marie Antoinette und mit Gürteln angeordnet; auch sieht man viele Leibchen mit viereckigem Ausschnitt. Sehr häufig erhalten die Kleider zwei verschiedene Leibchen, ein hohes geschlossenes für gewöhnliche Toilette und ein ausgeschnittenes für Soireen und Gesellschaften. Beliebt sind zu größerer Toilette Berthen aus Tüll und Spitzen, oder kleine Fichu's mit Aermeln, auch aus Tüll oder gestickter Mouffeline.

Die Verzierungen der Kleider sind noch immer als sehr mannigfaltig und reich zu nennen, eine eigentliche Neuerung kann nicht angegeben werden, der eigenen Phantasie bleibt viel überlassen bei der Anordnung derselben. Die hübschen Toiletten der Modebilder von der September- und Oktober-Lieferung beschäftigen in anschaulicher Weise das eben Gesagte, auch die verschiedenartige Ausführung der Aermel ist an diesen Toiletten abzusehen.

Kleider, von schmalen Taft gefertigt, werden in der Weise angeordnet, daß zwischen die Bahnen des Rocks je ein schmales farbiges Passepoil oder Sammtbändchen gesetzt wird; der Rock erhält dann auch am Rande ein gleichfarbiges Rouleau. Aermel und Leibchen verzieren man in gleicher Weise. Diese Ausschmückung ist namentlich an grauen Stoffen sehr hübsch.

Die Coiffüren stehen den Kleidern nicht nach an Coquetterie und Reich-

tigkeft der Anfertigung. Die Hüte find kleine Wölkchen von Tüll, Crepp, Tarlatan, Tafft u. f. w.; manchmal verbergen Barben von Spitzen, Blonden und Tüll die Bouquets, Blüten- und Blumenbüschel. Auf einige Hüte fezt man die kaiserlichen Weifchen (violettes de l'impératrice) zu je drei kleinen Büschelchen auf eine Seite des Hutes in gleicher kleiner Entfernung. Kränzchen von Blüten, ohne Laub, rings um die Kopfform, bilden eine hübsche Garnitur. Man verziert auch viele Hüte mit Früchten, Blumen, Reiher- und Hahnenfedern, Aehren von lila Crepp werden ziemlich oft angebracht. Aber viele Damen lieben die Fantasie-Blumen nicht; ihnen erscheint nichts unnatürlicher, als ein Bouquet lila Aehren. Unter den verschiedenen Rosen, welche zur Ausschmückung verwendet werden, sind namentlich die halbenblättrigen Rosen in Gunft, sie fehen aus, als wenn der Wind sein Spiel mit den Blättern triebe.

Von vielen ausgezeichnet hübschen Toiletten wollen wir Nachstehendes besonders hervorheben.

Ein Kleid von braunem Tafft auf den Seiten mit Lizen- und Plattstickerie in derselben Farbe verziert. Große, einen zweiten Rock bildende Jacke; auf der Brust und rings um die Jacke mit derselben Stickerie versehen. Weite Aermel, ebenfalls gestickt. Kragen und Aermel von gestärktem Batist mit doppelten Perlenknöpfen geschlossen. Stiefelchen von gleichfarbigem Tafft.

Kleid von weißem Tafft, mit Bouquets und Streifen à la Pompadour, hatte fünf Volants; jeder Volant ist mit einer breiten lila Tafftschärze bordirt. Das Mantelet, von gleichfarbigem Tafft wie das Kleid, war mit zwei breiten Volants von englischen Spitzen garnirt. Hut von denselben Spitzen, verziert mit Zweigen von lila Pfirsichblüthen. Breite Spitzenbarben fielen auf die Bindbänder von lila Tafft und schienen mit einem kleinen Bouquet rosa Masliebchen gehalten zu sein.

Hut von lila Crepp mit hauchigem Boden mit einer Draperie von Tüll, auf einer Seite eine Echarpe bildend, verziert. Diese Draperie ist auf der andern Seite mit einer leichten Tousse von Marabouts gehalten.

Ein Hut von weißem Crepp. Hut- und Bavolettrand mit purpurrothem Sammt eingefast. Oben auf dem Hute ist eine große Blume von rothem Sammt mit denselben Blättern zwischen Spitzen gefest. Innen ist eine einzige rothe Blume à l'impératrice mitten über die Stirne gefest. Weiße Bindbänder mit rothem Sammt bordirt.

Mantel von leichtem, hellgrauem Tuche mit Kapuze. Der Mantel und die Kapuze sind ringsum mit einer Rüsche desselben Stoffes und einem schwarzen Sammtband garnirt. Die Kapuze ist noch mit einer schwarzen Sammtschleife verziert.

### Offene Korrespondenz.

Frl. B. F. in W. Frendlichen Dank für Ihre Zuschrift. Das Vordertheil No. 4. wird in der gewünschten Weise sein. Der Poststich ist zu der bewußten Arbeit nicht geeignet. Die Zeichnung der Altarpisze kommt auf die nächste Extrabeilage. Die beigelegte kleine Probe der Knüpfarbeit nimmt sich an der Chemisette recht hübsch aus und verdient Nachahmung.

Frl. B. F. W. in S. Die gewünschten Namen bringt die nächste Lieferung.

Frl. E. S. in L. Die drei gehäkelten Spitzen, zu welchen die Anleitungen in den heutigen Miscellen gegeben sind, eignen sich zu der Verzierung von Kinder-Garderobe. Die Strickarbeit folgt in der nächsten Lieferung.

Amélie St. Paul.

## Unterhaltendes.

### Die Folgen einer verfehlten Erziehung.

(Fortsetzung.)

Mr. Lyvett saß am Tisch an seinem Blage. Mrs. Lyvett saß etwas entfernt davon nachlässig in einen Lehnstuhl geworfen. Der Polizeibeamte musterte sie mit prüfenden Augen. Er sah eine hübsche junge Frau vor sich in reicher Abendtoilette, mit goldenem Schmuck um den schönen Hals und an den Armen, das reiche Haar mit weißen Blumen geziert.

Mr. Lyvett stand erstaunt auf, als er einen Fremden, ohne Umstände eintreten und die Thüre hinter sich verschließen sah. „Ich bedaure sehr, daß ein Auftrag wie der meinige mich hieher führt,“ sprach der Beamte, „und bitte um Entschuldigung, daß ich nur so ohne Weiteres eingetreten bin, aber das Gesetz gestattet keine Ausnahme. Mein Geschäft führt mich zu dieser Dame.“

„Welches Geschäft?“ fragte Frederick Lyvett stolz.

„Es thut mir leid, zu sagen, daß ich einen Verhaftsbefehl gegen sie in der Tasche habe.“

„Was sagen Sie da,“ rief Mr. Lyvett nach einer Pause der Bestürzung.

„Diese Dame ist meine Gattin.“

„Ich weiß es und wünsche nur, daß das, was gegen sie vorliegt, sich so aufklärt, daß Mrs. Frederick Lyvett ihren Freunden wieder zurückgegeben wird.“

Frederick Lyvett unterbrach den Agenten mit einem Fluch, indem er in leidenschaftlichem Tone hinzusetzte, wie ein Straßenpolizeimann es wagen könne, in sein Haus zu dringen und Mrs. Lyvett zu beleidigen.

„Ich bin kein Straßenpolizeimann, Mr. Lyvett,“ lautete die gelassene Antwort. „Hier ist meine Karte; Sie werden daraus ersehen, wer ich bin. Ich habe das Vergnügen, Ihren Herrn Vater zu kennen und deshalb kam ich selbst hieher, anstatt meine Untergebenen zu schicken, damit diese Verhaftung — die, verstehen Sie mich wohl, vor sich gehen muß, — auf die schonendste Art vollzogen werde.“

Die Worte, wie das Benehmen des Beamten waren so gemessen und gemäßig, daß Frederick nach und nach etwas ruhiger wurde.

„Sollte meine Frau als Miss May vielleicht Schulden contrahirt haben,“ sprach er, wie von einem plötzlichen Gedanken erfaßt, „so haben Sie sich jetzt an mich und nicht an sie zu halten.“

„Es handelt sich nicht um Schulden,“ antwortete der Beamte, „ich wollte, es wäre so. Der Verhaftsbefehl ist wegen eines Criminalverbrechens erlassen.“

„Nah,“ erwiderte Mr. Lyvett verächtlich. „Da muß ein Mißverständnis im Spiele sein. Sie verwechseln wahrscheinlich meine Frau mit Jemand anderem.“

Der Beamte zog ein Papier aus der Tasche und öffnete es. „Der Verhaftsbefehl lautet,“ sprach er, „gegen Sophia Lyvett, früher May, dann Pennryn genannt.“

Mr. Lyvett, der etwas zweifelhaft geworden war, blickte nach seiner Frau, die todtenbleich, mit schwarzen Ringen um die Augen, wie in voriger Woche, und eingefallenen Gesichtszügen, gleich einer Leiche daß.

„Folgen Sie mir, Madame, sprach der Beamte, „je rascher die Sache abgemacht wird, um so weniger Weh verursacht sie. Ich gebe Ihnen mein Wort, daß Sie mit der größten Rücksicht behandelt werden sollen; Niemand soll zu Ihnen in das Cab hineinsetzen als ich oder Ihr Gemahl, wenn Sie wünschen, daß dieser Sie begleite. Erlauben Sie mir, daß ich schelle, damit man Ihnen Shawl oder Mantel bringt.“

„Ich werde nimmermehr mit Ihnen gehen,“ stöhnte Sophia. „Wagen Sie es nur mich zu arretiren.“

„Madame, Sie sind bereits arretirt und Sie werden wohl daran thun, mir augenblicklich zu folgen. Es sind Polizeidiener in der Nähe, aber ich möchte diese nicht gern zum Beistand herbeirufen, außer Sie würden mich dazu nöthigen.“

Sie versuchte aufzustehen, wahrscheinlich um Widerstand zu leisten, sank aber sogleich bewusstlos wieder zurück.

„Sie haben sie getödtet,“ rief Frederick bestürzt aus. „Wie konnten Sie es auch nur wagen, mit ihren schändlichen und unsinnigen Geschichten hieher zu kommen? Hüffe! Hüffe!“ setzte er hinzu, die Glocke ziehend.

„Still,“ unterbrach ihn der Beamte rasch, „locken sie doch keine Leute in das Zimmer, um Ihrer Gattin und um Ihre Willen. Heben Sie ihr den Kopf etwas in die Höhe. Nur ein wenig Wasser,“ fuhr er fort, indem er an die Thüre eilte und die Treppe hinabsah. „Es bringe Jemand Wasser herauf.“

Mrs. Cooke erschien damit, vielleicht aus Neugierde, oder wahrscheinlicher aus Rücksicht um Mrs. Lyvett nicht den Blicken der Dienerschaft auszusetzen. Der Beamte schloß unmittelbar hinter ihr die Thüre wieder ab.

„Das ist eine schöne Geschichte,“ rief ihr Mr. Frederick zu, „daß Polizeibeamte nur so ohne Weiteres Ihr Haus betreten dürfen.“

„Ich würde viel darum geben, wenn es nicht passiert wäre,“ erwiderte Mrs. Cooke, „denn es wird für immer ein Mackel für mein Haus bleiben.“

Diese Worte, oder vielmehr der Ton, in welchem sie gesprochen wurden, machten einen eigenthümlichen Eindruck auf den verwirrten Geist Frederick's. „Wessen ist denn meine Frau angeklagt?“ fragte er, an den Beamten sich wendend.

„Des Mords.“

„Des Mords!“ wiederholte der junge Mann.

„Des absichtlichen und überlegten Mordes.“

Er taumelte zurück und fiel in einen Stuhl gegenüber von dem seiner Frau, mit Lippen so bleich wie die ihrigen.

„An wem soll denn dieser begangen worden sein?“ brachte er endlich mühsam hervor.

„An ihrem eigenen Kinde, wie bereits erwiesen ist,“ flüsterte der Beamte.

„Frederick Lyvett starrte ihn an und brach dann in ein lautes Gelächter aus. „Warum sagten Sie dies nicht gleich? Die Widerlegung findet sich in sich selbst. Sie hat gar kein Kind. Wir sind erst seit vierzehn Tagen verheirathet.“

„Ich weiß es,“ antwortete der Beamte. „Das Kind war nahezu zwei Jahre alt.“

Es wurde Frederick bald heiß, bald kalt. Mit seinem Sacktuche fuhr er über seine brennende Stirne. „Theilen Sie mir die Einzelheiten dieser lächerlichen Geschichte mit,“ sprach er, bemüht, sich ungezwungen auszudrücken. „Ich will alles hören.“

„Vergangenen Freitag wurde in Regent's Park ein Bündel gefunden, in welchem sich der Leichnam eines Kindes befand. Dieses Kind war vergangene Woche lebend und wohl hieher gebracht und bei Mrs. Lyvett gelassen worden.“

„Wie abgeschmact,“ sagte Frederick Lyvett. „Ich denke Mrs. Cooke kann dieß aufs gründlichste widerlegen. Wer sollte ein Kind hieher gebracht haben.“

„Ich fürchte, daß ich es bestätigen muß, anstatt widersprechen zu können,“ antwortete Mrs. Cooke, die sich alle Mühe gab, die unglückliche Mrs. Lyvett wieder zu sich selbst zu bringen. „Die Frau wartete mit demselben hier, als Sie am Mittwoch eintrafen.“

„Wem gehörte das Kind?“

„Ich weiß bloß was die Frau sagte. Diese sagte, es gehöre Mrs. Lyvett — aber nicht, daß sie Mrs. Lyvett unter ihrem jetzigen Namen kenne.“

„Fahren Sie nur fort. Erzählen Sie alles,“ stöhnte Frederick Lyvett. „Mag die Geschichte wahr oder falsch sein, irgendwo muß sich ein Zusammenhang finden.“

„Sie sagte, das Kind gehöre einer Mrs. Pennryn, einer sehr jungen Wittve, die früher in London den Namen Sophia May geführt und Musikunterricht gegeben habe. Daß sie das Kind seit seiner Geburt gepflegt habe, es aber nicht länger behalten könne und aus diesem Grunde seiner Mutter gebracht habe. Sie trug es die Treppe hinauf zu Mrs. Lyvett.“

Hier hielt Mrs. Cooke inne; Frederick gab ihr aber durch ein Zeichen zu verstehen, daß sie fortfahren solle.

„Ich sah die Frau weggehen und zwar wie ich meinte, ohne das Kind, und deßhalb schickte ich nach Ihrem Mittagessen Anna hinauf, um anfragen zu lassen, ob ich für dasselbe etwas zubereiten solle. Mrs. Lyvett's Antwort war, daß das Kind mit der Frau wieder fort sei. Ich hätte mit Sicherheit behaupten können, daß dieß nicht der Fall gewesen sei.“

„Wo befand sich dann aber das Kind?“ rief Mr. Lyvett.

„Das ist eben der Punkt,“ erwiderte der Polizeibeamte, „auf welchen Mrs. Cooke keine Antwort zu geben vermochte. Das Kind scheint in dieses Haus gebracht worden zu sein, und dasselbe nicht mehr lebendig verlassen zu haben. Die Frau behauptet, dasselbe eingeschläfert und auf Mrs. Lyvett's Bett gelegt zu haben; dann wurde es nicht mehr gesehen, bis es, vermittelt eines Strickes erdrosselt, im Park gefunden wurde.“

„Die Stricke von Mrs. Lyvett's Koffer lagen Nachmittags noch auf dem Boden,“ bemerkte Mrs. Cooke mit schüchternem Stimm. „Es ist möglich, daß sie in einem Augenblick der Versuchung — der Verlegenheit — ein Kind zu haben, über dessen Ursprung sie vielleicht nicht gerne Auskunft geben möchte, Hand an dasselbe legte —“

Mr. Lyvett stöhnte. „Auf welche Weise bringt man aber das im Parke gefundene Kind mit dem hier zurückgelassenen in Zusammenhang?“ fragte er den Kopf erhebend.

„Das that die Bäuerin,“ sprach der Beamte; „sie kam heute und erkannte das Kind. Ein Gabsführer war übrigens der erste Zeuge; er hatte eine Dame vom Eingang in Regent's Park bis hier in die Nähe geführt, und sie sodann später innerhalb des Gartenthors gesehen. Das war Donnerstag Nachts.“

„Sie und Mrs. Lyvett kamen ja zusammen nach Hause,“ sprach Mrs.

Cooke, Mr. Lyvett anblickend. „Sie speisten in Ihrem elterlichen Hause zu Mittag.“

„Wir, ja! Ich —“ traf sie an der Gartenthüre, wollte er hinzusetzen, als er noch zur rechten Zeit inne hielt. Es war nicht seine Sache, seine unglückliche Frau noch mehr zu graviren. „Mrs. Lyvett kam mit mir,“ setzte er hinzu. „Dies war aber Donnerstag Nachts und Sie sagen, das Kind sei schon am Mittwoch hier gelassen worden. Ich bin fest überzeugt, daß kein Kind eine Nacht und einen Tag ohne mein Wissen hätte hier sein können.“

„Ein lebendes Kind allerdings nicht,“ bemerkte der Polizeibeamte. „Der Wundarzt, welcher den Leichnam am Freitag Morgen inspicierte, war der Ansicht, daß das Kind mindestens vierzig Stunden schon todt sei, was also zu ließe, daß die That am Mittwoch Nachmittag oder Abend begangen worden war. Es ist nicht schwer, ein todttes Kind eine Nacht und einen Tag zu verbergen.“

Frederick Lyvett schien ein Licht aufzugehen. Es fiel ihm das Verschwinden des Schlüssels zum Wandschrank und die Aufregung seiner Frau ein, als er nach demselben fragte. Was befand sich in diesem Wandschrank? Aber noch ein anderer Gedanke drängte sich ihm auf; eine schwere und fürchterliche Ueberzeugung von der Schuld seiner Gattin, denn mit einemmale erschien ihm ihr Benehmen damals und jetzt unter der Anklage nicht als das einer schuldlosen Frau.

Man gestattete Mrs. Lyvett die Kleider zu wechseln. Mrs. Cooke und ihr Gatte waren behülflich, sie mit einem passenderen Anzug zu versehen. Während dieser Prozedur schrie sie bald laut auf, bald warf sie sich wie todt zu Boden. Nachdem auch ihr Kopfsputz entfernt worden war, legte man ihr einen Shawl um, setzte ihr einen Hut auf und brachte sie in das Cab, in das sich der Beamte und Mr. Lyvett setzten. Ein Polizeidiener nahm neben dem Kutscher auf dem Boocke Platz, um sie für heute Nacht in Verwahrung zu bringen. Am folgenden Morgen, sowie an den zunächst folgenden Tagen wurde sie von dem Verhörrichter vernommen und sodann bis zu ihrer Aburtheilung ins Gefängniß gebracht.

Am Abend des letzten Verhörs suchte Frederick Lyvett sein elterliches Haus auf. Er sprach nur seine Mutter, die er auch allein hatte sehen wollen. Es war eine fürchterliche Schmach, welche diese stolze Familie betroffen hatte, daß eine Person, welche deren Namen trug, zum Sprüchwort im Munde der Leute werden sollte.

„O Mutter, Mutter!“ schluchzte Frederick, ganz außer sich vor Schmerz, „verzeihen Sie mir, daß ich dieß über Sie gebracht habe! Meine größte Strafe besteht aber in dem Bewußtsein, daß dieses Elend, diese Schmach nicht allein auf mich fällt.“

Welche Mutter vermag der Neue, den Thränen ihres Sohnes zu widerstehen? Sie lehnte ihren Kopf an seine Schultern und weinte mit ihm. „Mein Lieber, ich beabsichtige nicht, Dir Vorwürfe zu machen; aber wie ganz anders wäre alles gegangen, wenn Du auf Deinen Vater gehört hättest, als er Dir sagte, daß diese Person als Gattin nicht für Dich taugt! Hättest Du nur wenigstens auf mich gehört, als ich Dich bat, so lange zu warten, bis die Zeiten sich ändern; Geduld zu haben; keine Ehe gegen den Willen Deiner Eltern einzugehen. Ich sagte Dir damals, daß dieß keinen Segen bringen könne. Mein lieber Sohn, es hat sich dieß nur zu sehr gerechtfertigt.“

Frederick stöhnte vor Jammer, denn Gewissensbisse und Beklemmung schwellten sein Herz und in Verzweiflung verhüllte er sein Gesicht.

#### XI.

Der richterliche Spruch gegen Sophia Lyvett war gefällt und hatte auf Tod durch Henkershand gelautet. Es fehlten nur noch drei Tage bis zu die-

sem verhängnißvollen Momente, und die unglückliche Gefangene fast bereits in der für die Verurtheilten bestimmten Zelle. Seitdem der Spruch erfolgt war, hatte sie sich düster und in sich gekehrt gezeigt, und wie groß auch ihre innere Angst sein mochte, so verrieth sie sie wenigstens gegen Niemand in ihrer Umgebung. Der Geistliche vermochte durchaus keinen Eindruck auf sie zu machen; sie duldete zwar seine Besuche und seine Ermahnungen, aber sie zeigte sich gleichgültig dabei, und selbst ihre Eltern, denen der Zutritt zu ihr gestattet worden war, hatte sie auf gleich mürrische und verstockte Weise aufgenommen. An diesem Tage aber, es war ein Freitag, änderte sich mit einemmale ihr ganzes Wesen. War es die Nähe ihres Endes, das ihre bessern Gefühle aufrüttelte, oder zeigte sich ihr vielleicht mit einemmale ein Hoffnungsstrahl der Rettung? Niemand weiß es. Nur so viel ist gewiß, daß sie an diesem Tage plötzlich und zwar mit höchster Leidenschaftlichkeit verlangte, daß man nach ihrer Mutter schicke. Der Bitte war willfahrt worden und die alte Frau erschien noch in früher Morgenstunde. Wahrscheinlich theilte ihr die Gefangene einige Einzelheiten aus ihren früheren Erlebnissen mit, und beschwor sie dann einen sie betreffenden wichtigen Schritt zu thun.

Nach einigen Einwendungen, welche aber Sophia alle zu heben wußte, versprach die Mutter alles zu thun, was sie vermöge, und mußte sie deshalb selbst zu den höchsten Personen bringen. In Folge dieser Unterredung finden wir daher Mrs. May ein paar Stunden später in der Nachbarschaft von Belgrave-square. Sie hatte endlich die Adresse aufgefunden, welche ihre Tochter ihr angegeben hatte und stieg ohne zu zögern die Stufen eines daselbst stehenden Hauses hinauf, wo ein wohlgepudertes Lakai in glänzender Livree ihr die Thüre öffnete. Auf ihr Verlangen, den Kapitän Devereux zu sprechen, erklärte dieser aber, derselbe wohne gar nicht hier, sondern Oberst Devereux, der aber nicht zu sprechen sei.

„Vielleicht ist der ehemalige Kapitän Devereux und der jetzige Oberst ein und dieselbe Person,“ meinte Mrs. May, was der Lakai brummend zugab. Während sie mit dem Diener unterhandelte und diesen unter Thränen beschwor, sie einzulassen, kamen zwei Damen, die so eben angefahren waren, die Stufen herauf.

„Ist hier etwas vorgefallen?“ fragte die eine derselben, indem sie ihr nicht schönes aber freundliches Gesicht der Bittstellerin zuwandte.

„Diese Person will den Herrn Obersten sprechen, Mylady. Ich sagte ihr, er sei abwesend, aber sie will mir nicht glauben.“

„O Mylady,“ rief Mrs. May, indem sie, ohne zu wissen was sie that, den Arm der Lady Harriet Devereux faßte, „machen Sie doch, daß ich den Obersten Devereux sprechen kann, ich werde Sie dafür jeden Tag ins Gebet einschließen; es handelt sich um Leben und Tod.“

„Oberst Devereux ist gegenwärtig nicht hier,“ entgegnete Lady Harriet; „aber vielleicht kann ich Ihnen helfen? Kommen Sie herein, Sie scheinen in großem Jammer zu sein.“ Zugleich ging sie in ein Zimmer, wohin ihr die andere Dame und die Bittstellerin folgte. „Worin besteht Ihr Anliegen an Oberst Devereux?“ fragte sie nun, nachdem sie den Hut abgenommen und sich niedergelassen hatte.

„Ich muß ihn durchaus sprechen. O Mylady gestatten Sie mir doch, daß ich ihn sprechen kann.“

„Oberst Devereux ist im Augenblick nicht in England,“ erwiderte Lady Harriet ruhig; „doch erwartet man ihn und er trifft vielleicht noch heute, vielleicht aber auch erst in nächster Woche ein.“

„In nächster Woche,“ stöhnte Mrs. May; „dann ist es zu spät, denn dann liegt sie schon im Grabe.“

„Können Sie mir denn Ihr Anliegen nicht mittheilen?“ fuhr Lady Harriet,

ergrißen von diesen Worten und gerührt von dem augenscheinlichen Jammer dieser Frau fort. „Wer sind Sie?“

„Ach Mylady,“ wenn ich Ihnen dieß sage, so werden Sie mich vielleicht mit Abscheu durch Ihre Dienerschaft aus dem Hause jagen lassen,“ erwiderte sie, indem ihr die hellen Thränen über die Wangen liefen.

„Das wird nicht geschehen, denke ich,“ sagte Lady Harriet. „Ich nehme Theil an dem Unglück Anderer, gleichviel wodurch sie es sich zugezogen haben.“

„Da ist ein armes Geschöpf — Sie müssen davon in den Zeitungen gelesen haben, die ja so viel davon zu erzählen wissen, als ob es sonst gar nichts Neues mehr gäbe — das im Gefängniß sitzt, um gehängt zu werden,“ wimmerte Mrs. May, indem sie ihr Gesicht mit den Händen bedeckte.

„Sophia Lyvett,“ unterbrach sie Lady Harriet, und die andere jüngere, und weit hübschere Dame, die am Fenster stand, sah sich rasch um.

„Ich bin die unglückliche Mutter derselben — o Mylady! verachten Sie mich deshalb nicht allzusehr. Mein Mann und ich, wir sind bis jetzt immer ehrbare Leute gewesen, und wir würden gerne sterben, wenn wir dadurch das Verbrechen unserer Sophia ungeschehen machen könnten.“

„Ich achte Ihren Jammer, arme Frau,“ bemerkte Lady Harriet nach einer Pause des Erstaunens, „aber ich sehe nicht ein, wie ich oder irgend Jemand etwas in dieser Sache zu thun vermag. Was führt Sie denn eigentlich — zum Obersten Devereux?“

„Ich habe einen Auftrag von meiner Tochter an ihn. Wenn ich ihn ausrichten kann, so kann ihr Leben dadurch gerettet werden. Sie war in einem vornehmen Hause Gouvernante und lernte ihn dort kennen.“

„Bei Lady Tennygal?“ unterbrach sie die jüngere Dame, indem sie ihrer Freundin einen Blick zuwarf.

Mrs. May wandte sich um, denn sie gewahrte wahrscheinlich jetzt erst, daß noch Jemand im Zimmer sei. „Ich glaube, so hieß die Dame, aber Sophia hat stets ein Geheimniß vor uns daraus gemacht, wo sie gewesen war. Oberst Devereux — Sophia nannte ihn diesen Morgen Kapitän — war ein Bruder der Dame und hielt sich damals bei dieser auf.“

„Nun?“ fragte die jüngere Dame, die Niemand anders als die Gräfin Tennygal selbst war.

„Sie sagt, er könne ihr helfen. Er müsse es thun, denn seine Schuld sei es, daß sie sich jetzt in dieser Lage befinde.“

„Seine Schuld!“ rief Lady Harriet verwundert und im Tone des Unglaubens. „Was wollen Sie damit sagen?“

„Mylady, der Knabe war sein Kind.“

„Welches Kind?“

„Das Kind, um dessen willen sie den Tod erleiden soll.“

Lady Harriet Devereux wollte aufstehen, sank aber alsbald wieder, ein Bild des tödtlichsten Schreckens, in ihren Stuhl zurück. Lady Tennygal biß sich auf die Lippen und ein brennendes Roth färbte ihr ganzes Gesicht.

„Meine Damen, ich weiß nicht, in welchem Verhältniß Sie zu ihm stehen,“ fuhr die alte Frau schluchzend fort, „vielleicht sind Sie Verwandte, oder gar Schwestern von ihm; so viel ich weiß, hat er keine Frau. Aber wer Sie auch sein mögen, so muß ich Ihnen sagen, daß er ein schlechter Mann ist, denn sonst würde er an einer armen Gouvernante nicht so schändlich gehandelt haben.“

„Wir können uns über des Obersten Devereux gute oder schlechte Handlungswelse nicht weiter einlassen,“ rief Lady Tennygal hastig. „Wenn er auch hier wäre, so vermöchte er doch nicht Ihnen zu helfen, wenn er auch den besten Willen dazu hätte. Das ganze Land vermöchte Ihre Tochter nicht zu retten.“

„Vielleicht vermöchte er es doch Mylady. Sophia sagt es wenigstens. D lassen Sie mich den Versuch wagen!“ setzte sie mit gefalteten Händen hinzu. „Meine Damen, wenn Sie ein Kind hätten, das zum Tod verurtheilt wäre, so würden Sie gewiß nichts unversucht lassen. Wenn Oberst Devereux zu rechter Zeit heimkommt, so versprechen Sie mir wenigstens, daß ich ihn sehen darf.“

„Ja,“ versetzte Lady Harriet Devereux aufstehend, „ich verspreche Ihnen dieß, obgleich ich nicht einsehe, worin seine Hilfe bestehen soll und Ihre Hoffnung wahrscheinlich auf einem Mißverständnisse beruht. Arme Frau! Jedenfalls sind Sie an dem was geschehen ist, schuldlos.“

„O Mylady! Wir sind allerdings schuldlos! Denn glauben Sie mir, daß wir bis zum Tage, als unser Kind gefangen gesetzt wurde, keine Ahnung hatten, daß sie irgend etwas Böses angestellt habe, und daß wir bis zum heutigen Tage nie den Namen des Obersten Devereux hörten, und daher gar nicht wußten, daß ein solcher existire.“

(Schluß folgt.)

## Al l e r l e i.

**Ein Theater-Enthusiasmus.** Aus Havana berichtet man von dem Ausbruch eines Theaterenthiasmus, der selbst dort ohne Beispiel war. Der Tag der Benefizvorstellung der divina Marietta Gazzaniga in der „Traviata“ war ein Festtag; das Theater faßte 4000 Menschen; beim Aufgehen des Vorhanges bedeckten bald Kränze und Bouquets die Bühne und 25 weiße Tauben mit bunten Bändern flogen auf die Scene; an Geschenken folgten ein goldener Pokal, ein Paar Ohrringe, jeder eine einzige achte Perle, eine Broche, ein Armband von Brillanten und 16 Kronen der feinsten künstlichen Blumen. Die Einnahme betrug mit Geschenken nahe an 12,000 Dollars.

**Schmerzloses Zahnausziehen.** In Frankfurt will Dr. Rottenstein die, schon von Amerika aus angeregte, Erfindung gemacht haben Zähne mittelst Galvanismus schmerzlos auszuziehen. Der Patient soll dabei nur die leichte Empfindung eines schwachen galvanischen Stroms haben.

### Kleine Tageschronik.

Von dem in dem berühmten Bremer Rathskeller seit 234 Jahren lagernden Rosenwein, berechnen sich die Kosten für einen Tropfen desselben auf mehr als 150,000 Thaler, das Stückfaß selbst aber, in dem er sich befindet, auf etwa 2 Billionen. — In Moskau erbietet sich eine Dame zum Unterricht in der Kunst, mit fünf Nadeln zwei Strümpfe auf einmal zu stricken. — In Oesterreich gibt es derzeit 59 Theater mit 47 Direktoren und 2360 Bühnenmitgliedern. Das lombardisch-venetianische Königreich ist aber in

dieser Berechnung nicht mit inbegriffen. — In München ist gegen Mitte Juli der berühmte Bassist Belegri im zweiundfünfzigsten Lebensjahre gestorben. Früher bei der italienischen Oper in München angestellt, lernte er nach deren Auflösung im Jahr 1825 deutsch, und blieb bis zu seiner Pensionirung im Jahr 1855 ein hervorragendes Mitglied der deutschen Oper. — Der Eigenthümer des Pré catelan, dem renommirten Belustigungsort im Boulogner Gehölz bei Paris, hat den großartigen Gedanken gefaßt, spätestens im nächsten Jahre in seinem Garten ein Monstre-Concert zu veranstalten, bei welchem die Musikkorps sämtlicher Regimenter Europa's mitwirken sollen.

### Tag und Nacht. \*)

Mag auch durch die Himmelsfern'  
Nacht den Sternenscheiter weben,  
Ach, es wird kein einz'ger Stern  
Wärme dir und Leben geben!

Sieh, der Tag ist sternleer,  
Aber reich an Luft und Sonne.  
Besser, als ein Sternene Meer  
Eine lichte Lebensform!

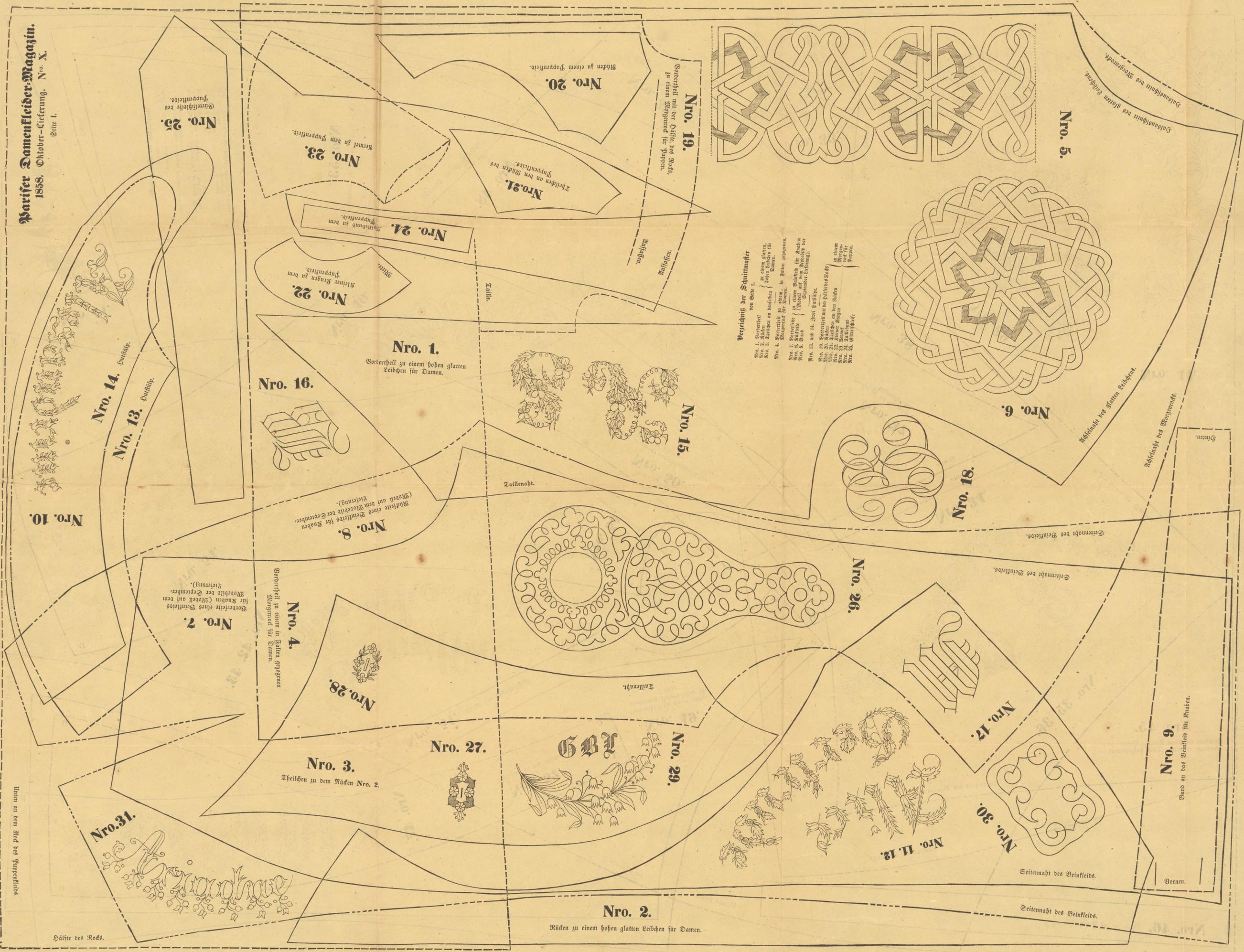
Ninnen um verlor'ne Lust  
Thränen aus den Augen nieder,  
Such' dir eine treue Brust  
Und du hast den Himmel wieder!

\*) Gedichte von Emil Ritterhaus, Oberfeld. Bader'sche Buch- und Kunsthandlung, 1855.

Auflösung des Räthfels in der September-Lieferung: Die Mode.

Druck und Verlag von **Karl Erhard** in Stuttgart. Redigirt unter dessen Verantwortlichkeit.

Franz H. Beck



Nro. 10.

Nro. 14. Spinnh. Nro. 13. Spinnh.

Nro. 25. Gürtelschleife des Spinnh.

Nro. 16.

Nro. 1. Vordertheil zu einem hohen glatten Leibchen für Damen.

Nro. 22. Gürtel. Kleiner Kragen zu dem Spinnh.

Nro. 21. Kragenschnitt zu dem Spinnh.

Nro. 23. Kragenschnitt zu dem Spinnh.

Nro. 20. Rücken zu einem hohen Leibchen.

Nro. 19. Spinnh. mit der Spitze des Halses zu einem Spinnh. für Damen.

Nro. 21. Kragenschnitt an dem Rücken des Spinnh.

Ärmel. Kragenschnitt.

Zaillen.



Nro. 15.

Zaillenabt.

Nro. 8. Vordertheil eines Spinnh. für Knaben (Spinnh. auf dem Spinnh. der Spinnh.).

Nro. 7. Vordertheil eines Spinnh. für Knaben (Spinnh. auf dem Spinnh. der Spinnh.).

Nro. 4. Spinnh. zu einem in golden gegangenen Spinnh. für Damen.

Nro. 28. Spinnh.

Nro. 27.

Nro. 3. Leibchen zu dem Rücken Nro. 2.

Nro. 29. G B I

Nro. 2. Rücken zu einem hohen glatten Leibchen für Damen.

Nro. 26.

Nro. 18.

Nro. 6.

Spinnh. des glatten Leibchens. Spinnh. des Spinnh.

Spinnh. des Spinnh.

Spinnh. des Spinnh.

Nro. 12.

Nro. 30.

Nro. 11. 12.

Nro. 9.

Bund an dem Spinnh. für Knaben.

Borten.

Spinnh. des Spinnh.

Spinnh. des Spinnh.

Hälfte des Halses.

Ärmel an dem Hals des Spinnh.

Verzeichnis der Schnittmuster

- Nro. 1. Vordertheil zu einem hohen glatten Leibchen für Damen.
- Nro. 2. Rücken zu einem hohen glatten Leibchen für Damen.
- Nro. 3. Leibchen an dem Rücken des Spinnh. für Damen.
- Nro. 4. Vordertheil zu einem hohen glatten Leibchen für Damen.
- Nro. 5. Spinnh. mit der Spitze des Halses zu einem Spinnh. für Damen.
- Nro. 6. Spinnh. des glatten Leibchens.
- Nro. 7. Vordertheil eines Spinnh. für Knaben (Spinnh. auf dem Spinnh. der Spinnh.).
- Nro. 8. Vordertheil eines Spinnh. für Knaben (Spinnh. auf dem Spinnh. der Spinnh.).
- Nro. 9. Bund an dem Spinnh. für Knaben.
- Nro. 10. Spinnh.
- Nro. 11. 12. Spinnh.
- Nro. 13. und 14. Spinnh.
- Nro. 15. Spinnh. des glatten Leibchens.
- Nro. 16. Spinnh.
- Nro. 17. Spinnh.
- Nro. 18. Spinnh.
- Nro. 19. Spinnh. mit der Spitze des Halses zu einem Spinnh. für Damen.
- Nro. 20. Rücken zu einem hohen glatten Leibchen für Damen.
- Nro. 21. Kragenschnitt an dem Rücken des Spinnh.
- Nro. 22. Gürtel. Kleiner Kragen zu dem Spinnh.
- Nro. 23. Kragenschnitt zu dem Spinnh.
- Nro. 24. Kragenschnitt zu dem Spinnh.
- Nro. 25. Gürtelschleife des Spinnh.
- Nro. 26. Spinnh.
- Nro. 27. Spinnh.
- Nro. 28. Spinnh.
- Nro. 29. G B I
- Nro. 30. Spinnh.
- Nro. 31. Spinnh.



Nro. 41.

Verzeichnis der Schnittmuster  
von Seite 2.  
Nro. 22. Mantel in Salzfalten.  
Nro. 27. und 28. Zwei verschiedene Sorten an auf-  
liegenden Kleiderböden.  
Nro. 43. Streifen und Mädchen in } in einem Stück  
Nro. 46. einem Stück aufgesetzt, } für die kleine  
Nro. 49. Streifen } Kinder.  
Nro. 50. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 51. Mädchen an den Hüften } in einem Stück  
Nro. 52. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 53. Streifen } in einem Stück  
Nro. 54. Mädchen an den Hüften } in einem Stück  
Nro. 55. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 56. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 57. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 58. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 59. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 60. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 61. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 62. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 63. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 64. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 65. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 66. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 67. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 68. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 69. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 70. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 71. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 72. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 73. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 74. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 75. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 76. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 77. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 78. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 79. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 80. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 81. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 82. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 83. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 84. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 85. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 86. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 87. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 88. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 89. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 90. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 91. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 92. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 93. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 94. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 95. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 96. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 97. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 98. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 99. Mädchen } in einem Stück  
Nro. 100. Mädchen } in einem Stück

Nro. 53.  
Ganze Hemel zu dem Unterleibe.

Nro. 40.

Nro. 48.  
Mitte vom am Mantel.

Nro. 32.  
Gesamt in Salzfalten.

Nro. 33.  
Gesamt in Salzfalten.

Nro. 38.  
Streifen zu einem niedrigen Hemel.

Nro. 39.  
Streifen zu einem niedrigen Hemel.

Nro. 37.  
Streifen zu einem niedrigen Hemel.

Nro. 50.  
Gesamt in einem ausgeführten Unterleibe.

Nro. 55.  
Gesamt in einem ausgeführten Unterleibe.

Nro. 42. 43.  
Mitte des Mantels.

Nro. 49.  
Gesamt in einem ausgeführten Unterleibe für 2 Damen.

Nro. 52.  
Zwei an den Hüften.

Nro. 47.  
am Mantel.

Nro. 46.  
Bund an das Beinleide.

Nro. 34.  
Borne.

Nro. 35. 36.  
Vorderseite des Beinleids.

Nro. 35. 36.  
Rückseite des Beinleids.

Nro. 45.  
Beinleide für kleine Kinder; Vorder- und Rückseite in einem Theil ausgezeichnet.

Nro. 44.  
Einfach des Mantels.



Nro. 44.



Nro. 35. 36.

Nro. 45.

Nro. 44.

Nro. 46.